**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 30 (1940)

**Heft:** 52

**Artikel:** Dämonentänzer der Urzeit [Fortsetzung]

Autor: Ackermann, F.H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-649662

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## 12. Fortsetzung

"Wir haben dich gerufen zum Gericht."

"Wer foll gerichtet werden?"

"Artwing, der Germane, vom Stamme der Sugambrer!"

"Weffen klagft du ihn an?"

"Des Mordes."

"Un wem?"

"Un Nemdae, dem Sohne des Fürsten Metatarwo!"

"Ungeklagter, bekennst du die Meintat?"

"Rläger, kannst du beweisen, daß er den Mord begangen hat?"

"Ja!"

"Ich höre!" Damit fett er fich.

"Der Fürst und die Richter mögen vernehmen: Am Abend vor der Mordnacht ist der Angeklagte als Spion entlarvt worden, und zwar von Nemdae, dem Sohne des Fürsten. Schon diese überführung mußte den Ungeflagten zur Rache gereizt ha= ben, und dann hat der Jüngling in seinem edlen Borne ben ehrlosen Spion so gezüchtigt, daß der Beweggrund zum Morde aufs höchste gesteigert werden mußte, und: Er hat auch tatfach. lich einer Drohung Ausdruck verlieben und eine Drohung unter diesen Umständen ist immer ein Bekenntnis vor der Tat.

Für die Meintat des Germanen ist vor allem die Tatsache Beweis genug, daß er bei gleicher Gelegenheit den Münzenbeutel des nunmehr Gemordeten und eine Armspange der Fürftin Argosa geraubt hat!"

Wie zufällig, wohl weil der Name gefallen ift, wirft Urtwing in seinem Elend einen Blid nach der Fürstin und fieht zu feinem Erstaunen, daß diese in namenloser überraschung um fich schaut und einen Schritt vorwärts macht.

"Salmo! Bon diesem Raube weiß ich nichts!" ruft fie hart.

Der Fürst überhört den Einwurf.

"hat man die beiden Beweisstücke, den Beutel und die Spange, im Befige des Ungeflagten gefunden?"

"Ja!"

"Beweise das!"

Der Oberjäger von Bitodurion tritt vor:

"Vor mehr als zwanzig Zeugen habe ich dem Angeklagten im Röhlerkott Karnos diesen Beutel und diese Spange abgenommen!"

"Aber ich hab' ihn gefangen und eingesperrt!" schreit einer dazwischen.

"Wer ist dieser Mann?" fragt der Fürst.

"Das ist der Köhler", entgegnet der Jäger 🗕 "der im Na= men seiner Angehörigen Zeugnis ablegt!"

"Er hat sich verändert. Aber ich erkenne ihn an seiner Stimme! - Zeigt mir den Beutel!"

"Hier!"

"Ja, das ist das Eigentum Nemdae's! — Angeklagter, hat man dir den abgenommen?"

"Ja!"

"Haft du ihn gestohlen?"

"Mein!"

"Wie bift du in feinen Befitz gekommen?"

"— — Tavar — hat — ihn mir verschafft — ihn mir als sein Eigentum geschenkt."

"Tavar sprich! — — Wo ist er?"

"Er ging heute morgen auf den Pelzhandel, wie er mir fagte, und wird wohl erst diese Nacht oder morgen heimkehren", berichtet der Rûner.

"Sind feine Benoffen bier?"

"Nein, sie find auch mit!"

"Zeigt mir die Spange!"

"Sier ift fie!"

"Ja, das ift die Armspange der Fürstin Argosa!"

"Das ist ein Irrtum!" ruft die Fürstin dazwischen — "Mir fehlte nichts!"

"Angeklagter, haft du diese Spange gestohlen?"

"Nein, Fürst!"

Da nimmt das hagere Dämonengesicht einen hämischen Ausdruck an, und mit widerlichem Augenzwinkern nach der Fürftin fragt er den Gefangenen:

"hat fie dir den Schmud geschenkt?"

"Nein!"

Ein Tuscheln geht durch die Menge, Frauen strecken die Röpfe zusammen und werfen höhnische Blide nach der Fürstin; fie ist nicht beliebt und — der Germane das Urbild einer männlichen Schönheit!

Die Fürstin bemerkt es; in wilder But springt fie vor und reißt den Urmel ihres linken Armes zurück:

"Fürst Metakarwo! - Siehst du hier meine Spange! -Seit du sie mir angesteckt, am Hochzeitstag, ist sie nie von meinem Sandgelent gefommen! Sage dem Bolte, daß Fürftin Argosa ihre Spange noch besitt! — Es gab ihrer zwei, wie du miffen wirft!"

"Wahrhaftig! — Argosa, du hast die Spange noch! Das ist sie, bei meinem Leben! — Aber — die andere — wurde von — Laronur getragen — — und Laronur ist — nicht mehr — Angeklagter, wie kamft du zu diefer Spange?"

"Ich habe fie — Tavar abgenommen!"

"Tavar abgenommen? — — Germane, — die Wahrheit muß heraus und wenn die Welt darob zugrunde geht — — Götter! — Endlich eine Spur — endlich — endlich!

Der Angeklagte ist linnenweiß geworden; wegen des Wortes — "Laronur"! — — Wie ein Wetterleuchten erhellt ihn plöglich die volle Erkenntnis der Zusammenhänge, die Lösung des furchtbaren Rätsels dieser Spange; und mit überschlucken= der Stimme ruft er dem Richter zu:

"Fürst Metakarwo! — Nun weiß ich alles!"

"Wie, was weißt du?"

"Nun ich weiß, daß diese Spange deiner Tochter gehörte, will ich dir das Rätsel lösen und Auskunft über deine Tochter

"über — — meine — —? — Germane, wenn du jet t lügst, so sollst du unter furchtbaren Qualen sterben!"

"Gib die Spange dem Runer Salmo!" fagt Artwing mit stockendem Utem.

Der Fürst reicht sie ihm wortlos, die halbirren Augen fragend auf Artwing gerichtet:

"Salmo!" ruft diefer - "tennft du die Runenftabe der Relten?"

"Sicher! — Was foll's?"

"Betrachte doch einmal den Innenrand der Spange!"

"Diese Krite? — Halt! — — nein, das heißt etwas!" Seine hande fangen ju gittern an: "- Beifter der Unterwelt! — Das sind — ja, so wahr ich lebe — — das sind — — die Rûnenzeichen Laronurs! — Ich hab' — sie — ja — — seleber gelehrt — dieses "rir' — hat nur Laronur geschrieben!"

Da muß sich auch der Fürst an der Bahre seines Sohnes

"Was — — heißt es? — Salmo!"

Der redt sich boch und erklärt mit weißen Lippen, aber feierlich:

"Fürst, wenn ich falsch lese, so magst du mir den Ropf abschlagen! Die Runen beißen: "Tavar hat mich verkauft – nach Halodin!' — Deine Tochter, o Fürst, hat das noch schreiben können, ehe man ihr die Spange nahm!"

Da streckt der unselige Mann seine hageren Arme empor, als ob er opfern wollte, und ein brechendes Achzen entringt fich der geguälten Bruft:

"Laronur! — Mein Kind! — — Das Licht meiner Augen! Die Sonne meines Abends! - Sie lebt! - und ift - bei den hunden von halodin!"

Ehe man es verhindern fann, schlägt sein Knochenleib wie ein durrer Baum neben der Bahre des Sohnes zu Boden.

Wie man ihm aufhelfen will, sträubt er sich dagegen. "Laßt mich! — Es geht schon! — Ich bin nur ausgerutscht!"

Bor seinem Bolte will der Fürst nicht schwach erscheinen. und es gelingt ihm, wenn auch mit verbiffenen Bahnen, fich an Stein und Bahre wieder aufzurichten:

"Wo ift Salmo?"

"Hier!"

"Das Bolk geht heim — und hat bei Todesstrafe sich im Dorfe zu halten - bis wir ihn haben! - Auf Belge, fagft du, ist er aus? — Nach welcher Gegend?"

"Richtung Wotansee 78 hat er mir sagen laffen!"

Ich glaube ihm nichts, kein Wort! — Salmo, ich weiß. daß ich auf beine Treue bauen kann: Nimm fämtliche Jager, je zwanzig und zwanzig, und fende fie nach allen Richtungen aus. Überall sollen fie mit ihren Jagdhörnern die Sammelrufe der Turicier geben. — Nehmt ihn gefangen. — Bo ift die Fürstin?"

"Sie ist bereits heimgekehrt — wie ich glaube."

"Sie darf den Fürstenkotten nicht verlassen, bis wir ihn haben, und sie soll bewacht werden, bis Tavar an der Rette liegt - verstehft du?"

"Ja, mein Fürft! — Und der Germane?"

"Ich kann ihn noch nicht freigeben, bis der Spruch gefallen ist; er soll ungefesselt an meiner Seite bleiben! — Bringt ihn her!"

"Es soll geschehen, mein Fürst!"

Dem glücklichen Ungeflagten werden die Bande abgenom= men und er tritt frei vor Metakarwo bin.

"Sugambrer, werden wir ihn fangen?"

"Wenn du mir Befehl gibst, hoffe ich ihn bis morgen abend zu haben."

"Du? — hast du eine Ahnung, wo er sich herumtreiben fönnte?"

"Ja, ich bin ziemlich sicher, daß er mich jagt, und wenn er seine hunde sofort auf meine noch warme Spur gesetzt hat, so werden sie ihn nach der Köhlerhütte führen, wo er weitere Nachrichten erwarten wird."

"Gut! - Du wirft nicht flieben; ich fühle, daß du keine Schuld haft. — Ich will dir dreißig Jäger und sechs Hunde geben!"

"Ich danke dir, o Fürst!" "Borerst gehen wir zum Mahle — die andern sollen für dich rüsten! — Germane!"

"Fürst?"

"Wirst du mir immer und in allem die Wahrheit sagen? Ich habe Vertrauen zu den Germanen."

"Ich schwöre dir auf mein Schwert."

"Ich weiß, was das heißt. Erzähle mir, auf dem Heim= wege, dein Zusammentreffen mit Tavar und — alles, bis auf diese Stunde!"

Der Germane fommt dem Buniche nach, und der Fürst, deffen Zustand anscheinend jegliche Schwäche überwunden hat, hält vor überraschung mehrmals im Geben inne.

"Daß er ein schlechter hund ist, wußte ich längst", — betennt er schließlich — "aber daß ein Dämon ber hölle in ihm Mensch geworden ist, das weiß ich erst heute — seinen Freund und Handelsgenoffen zu betrügen, seine Tochter rauben und in die Stlaverei verkaufen! — Dämonen der Unterwelt! — Mein Rind, mein Herzensliebling, meine Frühlingsblume bei den üppigen Tieren von Halodin! — Mein armes, armes Kind! — Rannst du das faffen, Germane?"

"Fürft, ich habe dir die Wahrheit zu fagen!" "Unbedingt!"

"Gut! — Fürst Metakarwo: Dein Kind ist in den Händen der Weichlinge von Halodin — Sklavinnenlos! Ich kenne das beffer, als du ahnst! - Aber: Sind nicht auch andere arme Rinder ihren Eltern entrissen und dorthin verkauft worden werden diese Berlorenen nicht das nämliche zu leiden haben wie deine Tochter?"

"Gewiß, ja, aber, Sugambrer: Das maren andere Rinder, nicht die meinen, nicht mein eigen Fleisch und Blut!"

Artwing greift sich an die Stirne: Dem Mann ist nicht mehr zu helfen; der ist wirklich, mas er scheint: ein verknöcher= ter, in seinem ichsüchtigen Sinn versteinerter, in Sabsucht und unendlichem Weh verlebter Mensch. Grauen und Erbarmen wehen den hochsinnigen Sugambrer an: Diefen Menschenhändler braucht er nicht zu keulen; denn er ist schon tot und bei den quälenden Dämonen begraben ....

"Bu "Saufe" wird ein fraftiges Mahl eingenommen und dann bricht Artwing auf; vor dem Fürstenkott stehen dreißig Jäger, die ihm zu gehorchen haben — aber, wie er nachträglich erfuhr, haben sie ebenfalls Auftrag, auf ihn ein wachsames Auge zu haben! Der alte Wolf traut keinem Menschen mehr.

Beim Abschiede flüftert ihm der Fürst ins Ohr:

"Fang ihn, und ich werde dich reichlich belohnen. Ich werde dir dafür auch ein Geheimnis mitteilen! — Devosul mit bir!"

Sie nehmen den fürzesten Weg nach der Röhlerei, und die Jäger wiffen gut Bescheid. Gegen Morgen wird ein Salt ge-

<sup>78</sup> Bodensee.

macht, um sich noch vor dem Tag mit Imbis und etwas Schlaf zu stärken. Urtwing kann nicht schlafen und steht auf Wache; während er in die Worgenstille hinauslauscht und alle Laute der erwachenden Natur zu deuten sucht, sieht er an der Lehne des nächsten Waldhügels eine Schar Krähen aufsliegen. Das hätte weiter nichts zu bedeuten, aber von der gleichen Stelle her vernimmt sein scharfes Ohr das schmählende Krächzen von zwei Hähern. Diese schimpsen zwar jedes Wild an, die Krähen dagegen halten meist das ziehende Wild aus, sliegen in der Regel nur vor dem Menschen ab. Beides im Zusammenhang fällt dem Sugambrer auf. Er weckt alle zum Worgenimbis und geht mit zwei Jägern und seinem Hunde nach jener Richtung. Dian fängt zu knurren an. Sie pirschen in Deckung vor und gewahren einen Wann, der den kaum sichtbaren Talpsad herunterkommt.

Artwing beschattet seine Augen und sieht scharf hin:

"Schnell in den Busch! Ein Becht für uns!"

"Wer ift's?" fragt einer der Rauernden.

"Ein Genosse Tavars. — Einer von jenen, die mich einst versolgt haben. Wenn sie im Köhlerkotten steden, so hat Tavar von meiner Festnahme gehört und nun wahrscheinlich diesen Bertrauten abgesandt, um im Turicierdorse zu erkunden, wie für ihn die Sachen stehen. — Ihr werdet ihn jetzt als streisende Jäger wie zufällig begrüßen und ihm mitteilen, daß der Germane wieder entwischt sei; dann wird er wahrscheinlich zurücktehren wolsen — das andere überlaßt mir. Schnell jetzt!"

Während die Beiden den Mann stellen, umgeht Artwing den Busch und steht nun hinter dem Tribocher. Dieser meint gerade: "Ich werde es ihm melden ..."

"Halt, Freund, das tun wir selber", fällt ihm der Sugambrer ins Wort. Wenn ein Geist plöglich von dem Meintäter aufgetaucht wäre, er hätte nicht geistloser dreinschauen können, und als er die Sachlage ersaßt, ist es zu spät: nach kurzem Ringen trägt er die Hundeleine als Vessel und wird zum Nachtlager zurückgebracht. Dort bekommt er Bronzesesseln und auf alle Fragen keine Antwort: Artwing nimmt die drei Oberjäger zu sich abseits:

"Den Gefangenen muffen wir heimschaffen und dann in der Nähe der Köhlerei die Nacht abwarten!"

"Und wenn Tavar während des Tages flieht?"

"Das tut er nicht, bevor sein Mann zurück ist; zudem werde ich tagsüber den Kotten im Auge behalten. Wir werden faum vor dem Abend dort sein, wenn wir nicht gerade in Eilmärschen vorgehen, und das ist nicht notwendig!"

Sie marschieren ab und gelangen noch vor der Dämmerung an die Bühllehne, die der Röhlerei gegenüber ansteigt.

"Was tun wir?" fragt einer der Führer.

"Mit zunehmender Nacht schließen wir den Kotten ein — haltet die Hunde zurück, damit sie nicht vorzeitig warnen!" besiehlt der Germane. Dann macht er sich in Deckung an den Kotten heran. Kein Zweiglein knistert, kein Gräschen flüstert, und das ist gut so; denn dort vor dem Eingange steht eine bewegungslose Gestalt: Die Irrsinnige! Artwing schleicht nach der Hinterwand und bleibt horchend stehen: Man spricht im Innern anscheinend sehr angeregt — ah, dort ist eine Spalte in der "verlechneten" Wand, wo das Licht eines Herdseuers oder Kienspans herausslackert. Der Lauscher kauert sich nieder: Ja, dort ist er — Er, der Dämon vom Tribocherland, und neben ihm sein getreuer Freund und Genosse: Kambo, der Mitwisser seiner Gesheimnisse. Sie siehen am Herdseuer, und vor ihnen kauern der schmuzige Stammhalter der Köhlerei und zwei Schönheiten mit Kohlenschleier und Bechhandschuhen.

"... Mohnschnaps fürs ganze Leben und zweimal im Tag!" ereifert sich der junge Köhler. — "Wenn der Vater das Geld heimbringt ..." "Er wird das nicht heimbringen! — Hättest du ihn hier behalten, bis ich gekommen bin, so hätt' ich dir das Dreisache gegeben! Bring ihn her — samt jener Spange — und ich kause dir Mohnschnaps bis zum Irrsinn! Oh ihr Toren! Ihr habt euch den Mann und die Beute wegschnappen lassen! — — "

Artwing schleicht sich wieder zu den Turiciern zurück: Der Kreis hat sich jeht bis auf zehn Schritt an den Kotten herangeschlossen:

"Ift ein Mann hier, der etwas wagen will?"

"Was ist's?" fragt der Führer.

"Eine Botschaft an Tavar!"

"Ich bin bereit!"

"Eine Botschaft, die dir seine Schuld offenbaren soll!"

"Wie?'

"Laronur hat sie noch in die Spange rigen können. Ich schreibe sie auf deinen Dolch und du bringst ihn als Botschaft von — Metakarwo!"

"Ganz gut! — Hier!"

"Rom. rir Tavar iarn Halodin!" schreibt der Germane darauf.

Nach genauer Verabredung schleichen sich beide mit äußerster Vorsicht an den Kotten heran. Artwing nimmt wieder den alten Horchposten ein und vergrößert die Ladenspalte soweit möglich mit seinem starten Stramasar.

Raum ist er fertig, da sieht er auch schon den Turicier zur Türe herein kommen, anscheinend müde vom langen Marsche, und mit kurzem Atem:

"Tavar, eine Nachricht von Turikon!"

Gespannt, sauernd blidt das Dämonengesicht auf:

"Ist die Botschaft für alle?"

"Diese nur für dich!" Und damit hebt er dem Sklavenjäger den Dolch mit den Rûnen vors Gesicht. — "Du kennst doch die keltischen Rûnenstäbe?"

Die Frage ist überflüssig; der Mann ist troß seiner sonst so meisterlichen Selbstbeherrschung kalkweiß geworden — nur sein Leib versagt für einen Moment; sein Geist ist nicht einen Augenblick verwirrt:

"Tavar hat mich verkaust nach Halodin!" — liest er — "was soll das heißen?"

"Diefer Rûn steht auf der Innenseite der Spange, die man dem Germanen abgenommen hat!"

"Und — was foll's damit?"

"Die Spange hat Laronur, der verschwundenen Tochter Metafarwos gehört, und Kûner Salmo hat auch die Kûnenstriche als die Handrunen Laronurs erfannt!"

"Dann wird der blonde Hund ihr die Spange gestohlen haben! — Aber was soll das mit mir?"

"Der Sugambrer behauptet, Laronur nie gesehen und die Spange von dir zu haben!"

"Wie? Von mir? — Hoffentlich hat man den Gauner unter die Folter genommen?"

"Noch nicht! Du follst dabei sein, dich feierlich rechtfertigen und die Gegenklage stellen!"

"Pah! Das könnt ihr alles selber machen! Deshalb untersbreche ich meine Handelsreise nicht!"

"Aber deshalb bin ich hier, um dich zu holen!"

"Du kannst wieder umkehren! In der Zeit eines Mondviertels werde ich wieder dort sein; haltet ihn gut bis dahin!"

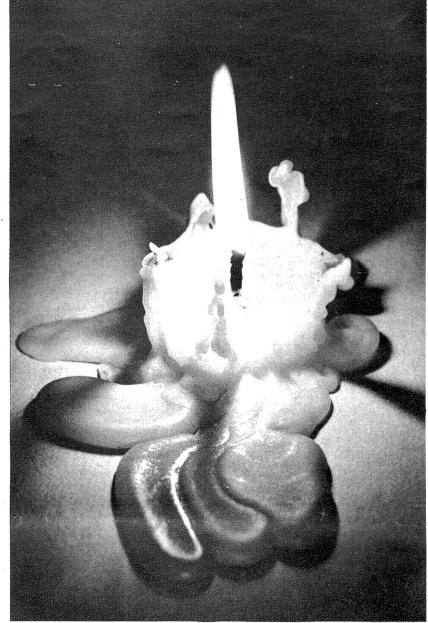
"Argosa ruft dich dringend! Sie schwebt in Berdacht und Gefahr!"

"Am Berdachte sterben die Weiber nicht, sonst lebte keine mehr, und — von Gesahr kann keine Rede sein — — Einbildungen solcher Alageweiber sind mir in der Seese zuwider — — — ist das alles?"

"Nein! Ich habe noch einen Befehl von Fürst Metafarwo!"

Fortsetzung folgt.

"Was vergangen, kehrt nicht wieder; Aber ging es leuchtend nieder, Leuchtet's lange noch zurück!"



Kerzenwunder. Photo Ada Niggeler



Seliger Schlummer inmitten der neuen Geschenke! Photo Schildknecht

